

# Laibacher Zeitung.

821

## N<sup>o</sup> 74.

Freitag den 14. September 1821.

Laibach.

Se. k. k. Majestät haben mit a. h. Entschließung vom 15. v. M., über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerzhofkommission, dem Christoph Kinzel, k. k. Lehrer an der Hauptmusterschule zu Prag, auf seine angeblich neue Erfindung, welche im Wesentlichen darin bestehen soll: „daß durch ein mobile intervallatum, mit 6 Mutationen, jede einzeln stehende Mahlmühle, ohne an ihrem innern Baue etwas zu ändern, und überhaupt jede dergleichen Maschine, ohne Wasser, Wind, Zugvieh u. dgl., bloß durch einen Tagelöhner in Bewegung gesetzt und ohne Ermüdung darin erhalten werden könne, und daß auch besenchtete Schiffe auf dieselbe Art, jedoch nur auf nicht zu heftig reißenden Strömen, stromaufwärts gebracht werden können;“ ein ausschließendes zweijähriges Privilegium, für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruhet.

Welche a. h. Entschließung, in Folge des eingelangten hohen Hoffkanzleidretes vom 28. v. 15. k. M., Z. 21410, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. k. Gubernium Laibach am 24. August 1821.

### Schiffahrt in Triest.

Angekommene Schiffe zu Triest seit 25. bis 30. Aug. 1821.

Der österr. Pielego, von Goro, mit Leinwand, Reis, Weizen, Käse und Wein. — Der österr. Pielego, von Novigno, mit Oehl und Unschlitt. — Die österr. Coelette, Dore, Kap. Peter Buttierich, von Ragusa, mit Wachs und Wölle. — Der österr. Pielego, von Tran, mit Unschlitt und Oehl. — Die österr. Brazzera, von Umaso, mit Haber. — Der österr. Pielego, von Rimini, mit Mehl. — Der österr. Pielego, von Chiozza, mit Mehl und Weizen. — Der österr. Pielego, von Porenzo, mit Wein. — Der österr. Pielego, von Maistra, mit Weizen. — Der österr. Pielego, von Cittanovva, mit Weizen. — Der österr. Pielego, von Porto Levante, mit Weizen. — Der österr. Pielego, von Chiozza, mit Weizen. — Der österr. Pielego, von Ancona, mit Mandeln, Unschlitt und Wein. — Der österr. Pielego, von Porto Levante, mit Weizen.

Branntwein. — Der päpst. Pielego, von Goro, mit Reis und Wein. — Der österr. Pielego, von Porto Levante, mit Weizen. — Der österr. Pielego, von Goro, mit Leinwand, Marmor und Reis. — Die österr. Coelette, die gute Sara, Kap. Naz. Zetto, von Alexandrien, mit Baumwolle, Bohnen, Kaffee und Gummi. — Die österr. Coelette, die griechische Helleon, Kap. Vinzenz Premuda, von Salonichi, mit Baumwolle und Tabak. — Der österr. Pielego, von Lussin piccolo, mit Pech. — Der österr. Pielego, von Chiozza, mit Weizen. — Der österr. Pielego, von Maistra, mit Reis. — Die französische Bombarde, die zwei Brüder Julius und Heinrich, Kap. Ludwig Salem, von Marseille, mit Oehl, Feuersteinen und Grünspan. — Die österr. Brazzera, von Triume, mit Unschlitt, Kerzen und roher Seide.

Wien, den 7. September.

Der Observatore Triestino vom 21. August enthält folgendes: „In der Beilage zur Gazzetta Triestina Nr. 30. liest man unter der Rubrik: Frankreich, Nachstehendes aus Paris vom 6. August: „Ein Marseiller Haus schickt uns eingedrucktes Bulletin, welches dasselbe von seinem Hause zu Triest erhalten hatte, und worin der Gouverneur von Triest den Handelsstand benachrichtiget, daß man so ziemlich auf die Gewisheit eines Krieges zwischen Rußland und der Pforte rechnen könne.“ In Widerlegung dieses durchaus lügenhaften Artikels sind wir ermächtigt zu erklären, daß nie in Triest ein solches Bulletin oder ein anderes über den darin berührten Gegenstand erschienen ist.“ (Österr. B.)

Preußen.

Die neuesten Berliner Blätter vom 1. d. M. melden folgendes: Se. kais. Hoh. der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich: Eske ist unter dem Namen eines Grafen von Feldbach am 20. v. M. um 11 Uhr Abends hier angekommen, um den diesjährigen Herbst-Manövern beizuwohnen. In Höchstdero Gefolge befinden sich der k. k. General Graf von Desfours und der k. k. Rittmeister und Rämmerer Landgraf von Fürstenberg. Se. kais. Hoh. ist unter den Genden in einer Privatwohnung abgestiegen, und haben die für denselben aus dem kaiserlichen Palaste in Triest



ekten Zimmer abgelehnt. Auch sandten Höchstdieselben gleich nach erfolgter Ankunft die vor dem Hause aufgestellte Ehrenwache, vom Grenadier-Regiment Sr. Maj. des Kaisers Franz, zurück. Der Oberst von Bülow hat den ehrenvollen Befehl erhalten, Se. kaiserl. Hoheit bei den bevorstehenden Manövern zu begleiten. Vorgestern überraschten Se. Maj. der König, gleich nach Ihrer Rückkunft von Potsdam, Se. kaiserl. Hoheit mit einem Besuch.

In der preussischen Staatszeitung liest man Folgendes unter der Aufschrift: Frankfurt den 21. August: „Die Mehrzahl der jungen Leute, welche sich bisher entschlossen haben, dem abenteuerlichen Kreuzzuge für die Hellenen sich anzuschließen, besteht aus fröhlichen Bonvivants, welche die heilige Pflicht, das Christenthum aufrecht zu erhalten, als die Haupttriebfeder ihres heroischen Entschlusses vorgeben, eigentlich aber von dannen ziehen, um ihrer ersten Christenpflicht, der Pflicht gegen ihre Gläubiger, sich zu entziehen, um ein lustiges Leben zu führen, und sich auf fremde Kosten ein wenig in der Welt umzusehen. Wenn auch gleich im Allgemeinen es vielleicht eine wahre Wohlthat für ein Land seyn mag, eine solche Klasse von Menschen auf eine gute Manier los zu werden, so wird bei solchen Gelegenheiten doch auch mancher rechtliche, hoffnungsvolle Jüngling aufgerehet, oder durch vorgespiegelte Lockungen verleitet, gegen die Ungläubigen mitzuziehen, und wir haben hier schon einige Beispiele dieser Art, so daß die Familien, aus denen solche junge Männer, dem dunklen Ziele, das ihrer harret, entgegen eilen, den Griechen Werbern wenig Dank wissen, und, wohl nicht ganz ohne Grund, fragen, was denn Großes mit dieser Handvoll Streiter begonnen werden solle. Denn, bevor nicht eine geschlossene Macht die verschiedenen einzelnen hellenischen Streikcorps in ihre Linien aufnimmt, können und werden diese gegen die feindliche Übermacht nichts ausrichten. Uns dünkt aber überhaupt, daß, so lange die große Mehrzahl der talentvollen, unterrichteten, sittlich gebildeten jungen Männer unserer Zeit, dem eigenen Vaterlande nützen können, es Unrecht sei, sie fremden Interessen zu opfern.

### Großbritannien. (Beschluss).

Ein anderes Codicill zu meinem Testamente „Ich vermache an Johann Hieronymus und an Mariette Brun alle meine Betten und Tafel-Linnen (Tischgedecke), welches bereits gebraucht worden ist. Ich vermache an Louis Vischi Eintausend Pfund und eine Annuität von 400 Pf. Sterl., welche halbjährlich zu bezahlen ist. Ich

gebe das große Gemälde, mich selbst vorstellend, und dasjenige meiner verstorbenen Tochter, an den Cardinal Albano, das Brustgemälde von mir an Lady Ann Hamilton. Das Gemälde, mich selbst vorstellend, welches eine Copie desjenigen ist, das ich der Stadt London schenkte, soll mein Exekutor Stephan Vashington haben. Von den übrigen beiden Porträts von mir, soll sich der Marquis Ansaldo eines wählen, und das andere soll William Austin haben. Ich vermache dem Viscomte und der Viscomtesse Hood, einem jeden von ihnen, 500 Pfund Sterling. Ich habe bereits dem Johann Hieronymus einen Wagen gegeben; derselbe soll nun auch den andern offenen Wagen oder Barutsche erhalten. Ich erkläre, daß mein Interesse in den Willen oder Testamente meiner Mutter, als ein eigenthümliches Vermächtniß, gegeben worden ist. Ich verlange und verordne, daß mein Leichnam nicht geöffnet, und daß derselbe drei Tage nach meinem Tode nach Braunschweig zur Beisehung transportirt wird, und daß die Inschrift auf meinem Sarge sei: „Hier liegt Karoline von Braunschweig, die Königin von England.“

Karoline R.

Unterzeichnet im Beisein von Henro Holland D. M.

Ein drittes Codicill zu meinem Testamente: „Ich gebe und vermache an William Austin all mein Silberzeug und meine Möbeln in Brandenburghouse, so wie alles ungebrauchtes Leinenzeug. Ich verordne, daß meine Exekutoren bei Sr. Majestät Regierung darum anhalten, eine solche Summe Geldes zu verantworten, welche ich zur Zeit meines Todes als Kauffumme meines Hauses in Southaunder-Street bezahlt habe, oder sie aufgefördert werden zu bezahlen, und ich gebe und vermache — Summe Geldes, als meine besagte Exekutoren auf diese Art erhalten, an sie meine besagte Exekutoren, anwendbar zum Besten W. Austins, zufolge der in meinem Testamente getroffenen Vorsehrung; diese Summe ist als ein eigenthümliches Vermächtniß anzusehen, und im Fall es die Regierung verweigern sollte, diese Summe zu bezahlen, so verordne ich, daß meine Exekutoren meinen Antheil an dem besagten Hause, so wie die Möbeln in demselben verkaufen, und ich vermache und verordne, daß die daraus gelösten Gelder an und zum Gebrauche des besagten William Austin auf eine gleiche Art bezahlt und angewandt werden sollen, das heißt als ein eigenthümliches Vermächtniß. Sollte indessen die Regierung die Kauffummen meines besagten Hauses ausbezahlen, so gehören die Gelder, welche durch den Verkauf desselben eingehen, zu meinem allgemeinen Nachlasse.

Datirt den 7. August 1821.

(Gez.) Karoline R.

Zeuge Henry W. Thomson, v. Kensington.



**Osmanisches Reich.**  
Fortsetzung der Auszüge aus dem  
Spectateur Oriental.

Smyrna, den 21. Juli 1821.

Nach unsern neuesten Nachrichten herrschte die Zwietracht nicht weniger auf Spezia als auf Hydra. Das Volk verlangte auf drei Monate im Voraus bezahlt zu werden, und war äußerst unwillig, daß Ipsilanti's Bruder, anstatt der Schätze, die sie erwarteten, nichts mitgebracht hatte, als seinen Mantel und seinen Regen. Viele reiche Privatpersonen waren im Begriff zu fliehen. Die heftigsten Uneinigkeiten walteten zwischen den Hydrioten und Ipsarioten ob. Sie konnten sich nie darüber vereinigen, wer regieren sollte. Tief niedergeschlagen durch die russischen Deklarationen, werden sie, freilich etwas spät, einsehen, daß das Unternehmen ihre Kräfte übersteigt, und man versichert uns, sie wären ernstlich damit beschäftigt, auseinander zu gehen und ihr Heil in der Auswanderung zu suchen. Wenn sie einer gewissenhaften Regung fähig sind, so müssen sie sich stets das Blut vorwerfen, das in Alwali vergossen worden ist, so wie das, welches nächstens auf Samos und andern Punkten des Archipels fließen wird.

Schon oft ist in früheren Zeiten über die von griechischen Schiffen gegen europäische Fahrzeuge, ohne Rücksicht auf irgend eine Flagge, verübten Gewaltthatigkeiten, Klagegeführt worden. Die Griechen erlaubten sich nicht selten von diesen Fahrzeugen mit Gewalt wegzunehmen, was ihnen beliebte, wogegen sie jedoch, um ihre Gewaltthat mit einem Schein von Gerechtigkeit zu bemänteln, den Kapitäns einige Stücke Geldes anboten, übrigens aber sich wenig darum kümmerten, ob letztere ihren ungefühmen Forderungen Genüge leisten wollten oder nicht. Sehr häufig hat dieser Unfug Anlaß zu Beschwerden gegeben; aber heute nimmt die Sache einen weit ernsthafteren Charakter an; Kauffahrteischiffe von verschiedenen Nationen, die aus unsern (levantischen) Häfen ausgelaufen waren, oder solche, von denen man wußte, daß sie sich mit reichen Ladungen nach diesen Häfen unterwegs befinden, sind verloren gegangen, ohne daß man von selbstem weiter etwas hätte in Erfahrung bringen können. Namentlich ist ein französisches Schiff vor mehr als zwei Monaten von Konstantinopel nach Marseille ausgelaufen, und war den letzten Briefen zu Folge noch nicht an seinem Bestimmungs-ort angekommen; — ein in dieser Jahreszeit nicht leicht erhörter Fall. Dieses Schiff führte eine Ladung von kostbaren Waaren, als Seide, spanische Plaster &c.; man schätzte den Werth derselben auf mehrere Millionen türkische Piaster. Wenn es Schiffbruch gelitten hätte, würde man unfehlbar auf einem oder dem andern Wege Nachricht von diesem Unglücksfalle erhalten haben; da man aber weiß, daß vor Kurzem zu Hydra und zu Ipsara viel Seide, weit unter dem Werthe, verkauft worden ist, so muß man mit Recht befürchten, daß dieses Schiff die Beute der griechischen Seeräuber geworden sei. Wir wünschten, in Betreff der Fahrzeuge anderer Nationen, über deren Schicksal man ähnliche Besorgnisse hegt, nähere Aufschlüsse zu erhalten, um das Publikum davon in Kenntniß setzen zu können, und benützen diese Gelegenheiten, um die Hrn. Chefs und Beamten der verschiedenen Kanzleien, und überhaupt alle diejenigen, welche interessante Notizen zu geben haben, zu ersuchen, sie uns mitzutheilen, um unsere Leser davon unterrichten zu können.

(Beschluß folgt.)

Aus Konstantinopel ist uns folgendes, allgemein bekannt gemachte, großherrliche Manifest zukommen:

„An die erhabenen Wesire, geehrten Mirimirane, achtbaren Mollas, Richter, Unter-Richter, Mutesseלים, Boimode und Ahas; an die übrigen Obrigkeiten und Vornehme des Landes, so wie an alle Geschäftsmänner des gesammten Anatoliens ergeht hiermit folgender Befehl:“

„Es ist klar, daß sämtliche in meinem hohen Reiche von Alters her beobachtete Vorschriften und politische Einrichtungen auf die edlen Befehle jenes reinen Gesetzes gegründet sind, welchem Gott bis an den Tag der Wiederaufstehung, Festigkeit und Dauer verheißt; daher weder den Ministern des Reichs und den Beamten meiner hohen Pforte, noch sonst irgend einem Individuum, das sich zum mohammedanischen Glauben bekennt, zu irgend einer Zeit dagegen zu handeln gestattet werden kann. Nicht minder einleuchtend ist es, daß sämtliche Raajas (nicht mohammedanische Unterthanen) die sich seit undenklichen Jahren unter der Herrschaft und der Obhut meines erhabenen Reiches befinden, so lange sie den Bedingungen der Unterthanschaft Folge geleistet, in Bezug auf Eigenthum und Leben gekümmert, und ein Gegenstand der Gunst und der Beschützung meiner hohen Pforte gewesen; doch so, daß gegen selbst, so oft sie aus den Grenzen der Unterthanschaft traten, die Linie des Gehorsams überschreiten, die — gleichfalls in Gemäßheit des edlen Gesetzes — nothwendig gewordene Bestrafung und Verfahrungsweise in Vollzug gesetzt werden müssen.“

„Die griechischen Völker sind von jeher zinsbare Unterthanen meiner hohen Pforte gewesen; Varmherzigkeit und Milde ist in jeder Hinsicht gegen sie geübt worden; ihre Ehre, ihr Eigenthum und ihr Leben waren geschützt, bewahrt und gesichert, und sie haben nie eine andere Behandlung erfahren, es sei denn jene der Gnaden und Wohlthaten aller Art, und in einem weit höheren Grade, als durch die Verträge mit den Raajas ausbedungen worden. Demungeachtet haben sie sich erlaubt, die göttlichen Gnaden, deren Gegenstand sie gewesen, mit Füßen zu treten, den Weg des Undanks einzuschlagen, und mit der ihnen angeborenen Falschheit des Gemüths gegen Treue und Glauben eine verruchte und verrätherische Handlungsweise zu beginnen.“

„Wenn es den Griechen auch an einigen Orten gelungen ist, sich gegen meine erhabene Regierung, der sie unterthan sind, und die sie so mild behandelt, zu empören, so ist doch — Dank sei es dem Allmächtigen — mein mächtiges Reich noch Mohammed's Reich, und unser Volk, das Volk Ahmed's; durch die Gnade und Hilfe Gottes, des Beschüfers unseres Glaubens und unseres Volkes des Besten der Helfer, so wie durch die Segnungen des geistlichen Beistandes, unsers Befehlgebers und erhabenen Propheten, ist meine hohe Pforte gleich bei Ausbrüche der Empörung von selber in Kenntniß gesetzt worden. Sie hat daher unverweilt die erforderlichen Mittel ergriffen, und alsbald allen hohen und Niederen der gedachten (griechischen) Nation, sowohl durch beauftragte Beamte, als durch das Patriarchat, zu wiederholten Malen wohlgemeinte Ermahnungen und Weisungen ertheilen lassen; sie hat sie angeeifert, auf dem Pfade der Treue und Rechtlichkeit und innerhalb der Schranken der Unterthanschaft und des Gehorsams zu ver-



weisen, und folbhergefaßt die erforderliche Barmherzigkeit und Milde auf eine vollkommene Weise ihn Vollzug gefeßt; andererseits hat sie denjenigen, die Antheil an dem Aufrebe nehmend, jede Besserung der Gefinnungen verwerfen, nachgeforscht, und, nach vorangegangener Überweisung, gegen sie die nöthigen Strafen verhängt.“

Doch sie erkannten den Werth der ihnen bewiesenen Huld und Milde nicht, und hörten nicht im Geringsten auf die ihnen gegebenen Rathschläge und Ermahnungen. Da vielmehr ihr Hochmuth und ihre Empörung sich mit jedem Tage vermehrten, so war meine hohe Pforte nur auf Mittel bedacht, die Ordnung und Sicherheit des Staates aufrecht zu erhalten, und die Ruhe der Bewohner wieder herzustellen. Es wurden daher in meine wohlbewahrten Lande hohe Befehle mit der Erlaubniß gefendet, in Folge eines von Seite des glänzenden Befehles ertheilten edlen Fotwa's, solche im offenbaren Aufrebe begriffene, mit den Ismailiten zu streiten sich erklärende Raajas zu strafen und zu bezähmen, sich ihres Eigenthums zu bemächtigen und ihre Familien zu Gefangenen zu machen.“

„Da sich mein hoher Wille in der Beobachtung des Grundsatzes ausdrückt, daß diejenigen Unterthanen, welche sich still und ruhig verhalten, bloß ihren Beschäftigungen nachgehen, oder auch jene, welche sich früher des Aufrebes und der Empörung schuldig gemacht, doch später zur Wahrhaftigkeit, Reue und Unterwürfigkeit zurückgekehrt sind, von dem milden Schatten meiner hohen Pforte, so wie ehemals, beschirmt und beschattet werden; und obwohl ich keine diesem zuwiderlaufende Handlung gestatte, so habe ich dennoch in sichere Erfahrung gebracht, daß in einigen Orten dieser Grundsatz außer Acht gelassen werde. Man übt Gewalt an den wehrlosen, keinen Theil am Aufrebe habenden ruhigen Unterthanen und erdreißet sich, ihr Eigenthum, ihre Familien und ihre Kirchen zu überfallen. Es bedarf keiner weiteren Erklärung, daß eine solche Handlungsweise weder vom Befehle noch von der Vernunft gebilligt werde; daß selbe den jetzt bestehenden Grundsätzen meines erhabenen Reichs schnurstraks zuwiderlaufe, und sich mit dem göttlichen Willen nicht minder als mit meinem kaiserlichen Befehle in jeder Hinsicht im Widerspruche befinde. Es ist daher klar, daß ein ähnliches Verfahren bloß von solchen Menschen herrühre, die sich selbst verkennend, die Umstände und Verhältnisse nicht zu unterscheiden vermögen.“

„Daher werden gegenwärtig an die drei Flügel von Anatolien und Rumelien meine dießfälligen besondern hohen Befehle erlassen und abgesendet.“

Es ist daher mein Befehl, daß ihr, die ihr die erwähnten Wesire, Mirimirane, Mossas, Richter, Unter-Richter und die übrigen Obgenannten seid, gleichfalls diese Ansicht der Dinge in den euren Distrikten und Gerichtsbarkeiten unterliegenden Orten bekannt macht und Euch beilegt, Jederman bestens einzuschärfen, daß Jeder, der sich von nun an erlauben sollte, die von jedem Zeichen des Aufrebes und der Empörung freien, ruhigen und schuldlosen Unterthanen zu überfallen, dafür verantwortlich werde gemacht werden. Diefem Gegenstande sollt auch Ihr beständig Eure Sorge und Aufmerksamkeit weihen, alle Mittel anwenden, um die in

den Aufrebe nicht verwickelten, stillen und ruhigen Unterthanen meiner erhabenen Regierung vor ähnlichen Übertretungen und Blacereien zu bewahren, und Euch beilegen, alle jene Vorkehrungen zu treffen, in Folge welcher sie unter dem Schatten meiner Gerechtigkeit der Sicherheit und Ruhe genießen mögen; diejenigen aber, die sich in Zukunft ähnlichen Unfuges vermaßen sollten, sollt Ihr alsobald davon abzuhalten und zu bestrafen Euch beilegen. Deßhalb wird, als Verordnung und zur Befolgung, dieser mein hoher Befehl erlassen und eilends abgesendet.“

„Seht daher von meinen gedachten kaiserlichen Aufträgen und Verordnungen Alle sammt und sonders in Kenntniß; und wenn Euch bekannt seyn wird, daß es meine Allerhöchste Willensmeinung sei, daß Ihr die größte Sorgfalt traget, um die ruhigen und schuldlosen Unterthanen nicht dem edlen Befehle und Willen zuwider, heimlichen oder öffentlichen Überfällen und Belästigungen auszuweichen, und daß die kleinste dießfällige Fahrlässigkeit oder Versäumniß auch Euch der Verantwortlichkeit aussetzen werde, so sollt Ihr dem gemäß handeln, meinen hohen Befehl und Willen vollziehen, die nöthige Sachkenntniß beherzigen, und Euch sorgfältig vor Gestattung des Gegentheils hüten.“

Gegeben in den mittleren Tagen des Mondes Sifide 1256, d. i. halben August 1821.“

Ähnliche Befehle sind an die Wesire, Mirimirane, Mossas, Richter, Vice-Richter u. von Mittel-Anatolien, vom linken Flügel Anatoliens, vom rechten Flügel Rumeliens, von Mittel-Rumelien und vom linken Flügel Rumeliens erlassen worden.

## Fremden-Anzeige.

### Angekommen den 11. September:

Frau Sophie Skifforn, Vorsteherin einer weiblichen Erziehungs-Anstalt, von Grätz nach Triest — Frau Nanette Voss v. Rosenau, k. k. Kreis-Kommissärs-Gattin, mit Tochter Franziska und 2 Brüdern, von Marburg nach Triest. — Herr Coristian Halle und Herr Adolph Hermann, Drn. der Rechten, von Neapel nach Wien. — Herr Johann Jakob Fournier, Landrechts-Auskultant, von Triest nach Wien. — Herr Johann Bieselberger, Handelsmann, und Herr Johann Fraß, Edler v. Ehrenfeld, Fabrikant, beide von Triest nach Klagenfurt. — Herr Demeter Calasatti, Handlungs-Direktor, von Triest nach Wien.

### Abgereist den 11. September.

Herr Martin Heimann, Handelsmann, mit Gattin, nach Triest. — Herr Johann Moriz v. Hochkofler, k. k. Merkantilsrath, mit Gattin, nach Triest. — Herr Georg Dibelot, Handelsmann, nach Grätz.

## W e c h s e l k u r s.

Am 7. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. in CM. 71 9/16; Darleib. mit Verlos. v. J. 1821, 100 fl. in CM. 91 4/5; Konventionsmünze pSt. 249 7/8.

Bank-Aktien pr. Stück 579 in CM.